

# Sieben Wochen Theaterschule

## Ab Montag erfahren 124 Weimarer „Grenztänzer“ kulturelle Bildung am eigenen Leib

Erheblich erhöht haben das Nationaltheater und der Kinder- und Jugendfonds Weimar die Risiken und den Schwierigkeitsgrad ihrer Zusammenarbeit. Nach zwei Jahren „Dance with Chance“ mit 20 sozial benachteiligten Jugendlichen folgen 124 „Grenztänzer“ aus Weimarer Schulen. Die Proben beginnen am Montag, Premiere ist am 5. März.

Von Michael HELBING

WEIMAR.

Schüler zwangsweise in eine Theateraufführung zu schleppen, ist gemeinhin eher kontraproduktiv, ja vergeblich – für die Aufführung und die Schüler. Sie verpflichtend zu einer eigenen Aufführung im wahren Sinne des Wortes zu bewegen, gar zu einem „multimedialen Tanztheaterstück“, könnte ihnen, wenn's gut geht, die Türen zu den unendlichen Weiten des Kulturlebens öffnen. Das jedenfalls ist der Anspruch der „Grenztänzer“, eines vergleichsweise gigantischen Projektes von DNT und Kinder- und Jugendfonds, mit einer Vielzahl von Partnern. Beteiligt

sind daran 124 Jugendliche: 38 Achtklässler der Musäus- und 16 der Pestalozzi-Regelschule, 30 Neuntklässler des Goethe-Gymnasiums und 40 Schüler der 7. bis 9. Klasse aus dem Förderzentrum Herderschule. Für sie beginnt übermorgen eine siebenwöchige intensive Probenphase, während der Unterrichtszeit. Zunächst werden

die Klassen vom texanischen Choreographen Ayman Harper und seiner Assistentin Claudia Voigt einzeln in die Geheimnisse des eigenen Körpers eingeweiht. Der zentrale Leitsatz dafür hängt bereits an der Wand des DNT-Ballettsaales: „Es gibt keine falschen und richtigen Tanzbewegungen.“ Später sollen die Schüler

durcheinander gewürfelt werden, so dass Grenzen zwischen Schularten oder Ortsteilen keine Rolle mehr spielen. Allmählich entsteht ein Stück, in offener Dramaturgie. „Es basiert absolut auf der Zusammenarbeit aller“, so Regisseur Sven Miller, der 2007 bereits das soziokulturelle Projekt „My god rides a skateboard“ verantwortet hatte.



TA-Foto: C. WELZ

TANZ: Ayman Harper und Claudia Voigt leiten die Bewegungsarbeit mit den Schülern.

Wem eigentlich das Theater gehört, war damals die Frage. Nun will er mit Schülern das Theater als Spielplatz entdecken, antiautoritär, „weg vom Regietheater“.

Und auf dem Spielplatz wird es eng. Denn die Staatskapelle höchstselbst ist mit von der Partie, mit John Adams' „Harmonielehre“ und Rasmus Baumann, Chefdirigent in Gelsenkirchen. Die Weimarer Künstlergruppe „YouAreWatchingUs“ sorgt für die Videoperformance, mit jenen Flachbett-Scannern, die sie zuletzt u. a. in der Feiningerkirche Oberweimar präsentierte.

Bei 106 Tanz-Schülern wird es zwangsläufig zu Massenchoreographien kommen, die es zu brechen gilt, so Harper und Miller. Unterdessen arbeiten 18 Schüler mit dem „DokuMedia“-Projekt der Bauhaus-Uni an einer Foto-, Film- und Internet-Dokumentation der „Grenztänzer“. Am Premierentag werden sie im DNT eine Ausstellung eröffnen.

Vorbild war übrigens die enorm erfolgreiche Unternehmung „Rhythm Is It!“ von Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern, die 250 Kinder und Jugendliche der Hauptstadt zum Tanzen brachte. Insofern ist das Weimarer Projekt, das Prof. Michael Curtius initiierte, fast schon wieder überschaubar.